

Bergfrühling - Frühlingsabend

Autor(en): **Schmid, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Quaderni grigionitaliani**

Band (Jahr): **8 (1938-1939)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-10046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BERGFRÜHLING.

Föhn fährt
in des Himmels zitternde Seide,
treibt rieselnde Nebelschleier
über der Gemen lachende Morgenweide.
Unter besonnten Felsenzacken
liegt der Schnee wie verbrauchte Laken.
Rubine funkeln! An kühlen Quellen
schauern und frösteln die Soldanellen.
Durch die Stille donnert am Trümmerhang
dröhnender Steinschlag den Freiheitsgesang.
Da hat am Bergsee der Enzean
die tauschweren Augen aufgetan!

FRÜHLINGSABEND.

Hoch vom Gebirge kam der Wind!
Kühlt die flüsternden Abendfluren,
die von der Fülle des neuen Lichts
müde und wunderlich trunken sind.
Sieh, dort über Vergissmeinnichtbächen,
über Smaragd von zärtlichem Grün
Kinderballone verloren ziehn;
gelb und rot, vom Winde gesteuert,
runden Fäustchen lose entglitten,
steigen sie, goldene Märchenträume,
hoch in azurne Abendräume.
Ach, die Kleinen schon liegen im Schlaf,
leis übersprüht vom Drosselgesang,
der durch ihr offenes Fenster silbert;
hoch aus dem Gipfel durch Abendröten
flutet das selige Drosselflöten!
Ist es die Drossel? Singt gar der Baum?
Der Bach? Die Wiese? Der blinkende Raum?
Oder dein auferstandenes Herz?
Ist das jetzt Wollust, ist es der Schmerz?
Kehrt jetzt dein Fuss auch nach Herd und Haus,
müd im rieselnden Abenddunkel,
o das Herz singt ob Wäldern hinaus,
über dem rauschenden Gipfelgefunkel,
weit, weit hinaus, von Erinnerung schwer...
Einst kam es weit vom Gebirge her!

MARTIN SCHMID